

dem Anblick der grausamen Menschen, die jetzt die böshafte Freude empfanden, einen so gefährlichen Streich glücklich ausgeführt zu haben; sie erwarteten nichts anders, als daß sie nun unter den Händen ihrer Räuber bluten und sterben würden. Mit einem Blick, der auch in das unempfindlichste Herz eindringen mußte, und in der demüthigsten Stellung, wobei sie die Kniee ihrer Räuber umfaßten, baten sie auf das flehendlichste um ihr Leben, und um die Freiheit, wieder zu ihren Eltern zurückkehren zu dürfen.

Wer von euch beiden der Sohn des Fürsten ist, sprach einer von den Räubern, der soll am Leben bleiben und mit uns gehen.

Und was, fiel ihm Gumal in die Rede, was wollt ihr mit dem andern thun?

Den wollen wir zum Frühstück verzehren, versetzte jener.

Ach! rief Gumal aus, so verzehrt uns beide, denn wir sind ja Brüder!

Betroffen sahen die Räuber einander an und wähten, sie hätten einen unrechten Fang gethan. Wie? sprach der eine: ihr seyd Brüder? Hat Chilum mehr als Einen Sohn? Redet oder ihr müßt beide sterben.

Gumal. Wenn ihr uns die Wahl lasset, ob wir mit euch ziehen, oder sterben wollen: so wählen wir beide das Letztere; denn ohne unsern Vater zu leben ist uns das Leben keine Wohlthat.

Bist du nicht Gumal, sein Sohn? Sahen wir dich nicht erst gegen Morgen an der Hand deines Vaters längs dem Ufer hingehen?

Gumal schwieg.

Ja er ist es, rief sein Mitgefangener aus: schenket ihm nur das Leben und nehmet mich zum Frühstück.

Nein, rief Gumal, ich mag nicht leben, wenn ihr nicht meinen Bruder mit mir leben lasset; wir haben beide Eine